

Oberbürgermeister Markus Lewe

**„Identität stiften, Vertrauen gründen“ - Haushaltsrede 2014
4. September 2013, Rathausfestsaal**

Meine sehr verehrten Damen und Herren!

Rechte und Pflichten

Haushaltsdebatten und Haushaltsreden können manchmal sehr inszeniert wirken und an der einen oder anderen Stelle auch bürokratisch. Tatsächlich geht es dabei aber um die entscheidende Fragestellung, wie sich unsere Stadt Münster für die nächsten Jahre und Jahrzehnte aufstellen muss. Zudem wird hier ein unmittelbares Recht und auch die Pflicht der Politik wahrgenommen, die nahe und ferne Zukunft auch jenseits von Wahlperioden zu gestalten.

Dieses Recht ist der Politik von der Bürgerschaft durch die Kommunalwahl anvertraut worden und es ist ganz entscheidend, dass diese Vertrauensbeziehung zwischen Bürgerschaft, Politik und Verwaltung stetig weiterentwickelt wird. Deshalb sind Haushaltsberatungen oft auch sensibel, insbesondere dann, wenn Wahljahre anstehen.

Zukunft und Zusammenhalt

Im Kern geht es immer um die Frage von Zukunft und Zusammenhalt: wie stehen wir gemeinsam mit unseren unterschiedlichen Lebensentwürfen und Lebensplanungen, mit unseren unterschiedlichen politischen Herkunftten, aber auch unseren unterschiedlichen Ideen und Vorstellungen in einer Stadtgesellschaft zusammen, um gemeinsam das Vertrauen in die Arbeit zwischen Bürgern, Politik und Verwaltung zu pflegen und gemeinsam mit den Bürgern Zukunft gestalten zu können?

In Münster ist uns dies mit vereinten Kräften in den letzten Jahren gelungen. Trotz unterschiedlicher Auffassungen gelang es, sich auf einen Weg zu begeben, der die Stadt heute so erfolgreich dastehen lässt wie nur ganz wenige andere Städte in unserer Republik.

Die Menschen fühlen sich in Münster wohl, vor allem junge Familien entscheiden sich immer häufiger, Münster als Lebensort zu wählen. Auch Senioren identifizieren sich mit

ihrer Stadt. Initiativen wie „Antirost“ oder neue generationsübergreifende Wohnmodelle sind gute Beispiele dafür.

Natürlich war der Weg zum Erfolg nicht immer einfach und es lief auch nicht immer geräuschlos. Aber oftmals waren es gerade umstrittene Debatten, die geholfen haben, den richtigen Weg für unsere Stadt einzuschlagen. So waren die zum Teil sehr strittigen Auseinandersetzungen über die Frage des Wiederaufbaus einer vom Krieg zerstörten Stadt genauso wichtig für den Prozess von Dialog und Toleranz wie die Fragestellungen der Akzeptanz von Kultur im öffentlichen Raum, die in den siebziger Jahren erstmals aufkamen. Und genauso wertvoll waren die Debatten um das Leitbild von Wissenschaft und Lebensart und die Frage, wie die Stadt sich in den nächsten Jahrzehnten aufstellen will.

Selbst die kritisch-historische Auseinandersetzung um die Benennung von Straßen hat unsere Stadtgesellschaft weitergebracht, auch wenn es manchmal als „kreative Zumutung“ wahrgenommen wurde.

Mit Wissenschaft und Lebensart in die Zukunft

„Wissenschaft und Lebensart“: diese Kombination ist ein äußerst erfolgreiches Modell. Auch nach mittlerweile 12 Jahren. Allerdings bedarf dieses Modell einer Nachjustierung.

Gemeinsam mit den Hochschulen unserer Stadt werden wir uns auf den Weg machen, zunächst mit einer Szenarienanalyse einmal darzustellen, wie sich diese Stadt eigentlich in den nächsten zwanzig bis dreißig Jahren entwickeln kann.

Ferner geht es um die Fragestellung, was wir gemeinsam dazu beitragen können, damit sich unsere Stadt auch erfolgreich weiterentwickeln kann. Ich würde mich sehr freuen, wenn - wie schon in der Vergangenheit - auch an diesem Prozess viele Bürgerinnen und Bürger mitwirken, wenn sie ihre Verantwortung wahrnehmen und so ihren Willen deutlich zeigen, die Zukunft der Stadt aktiv gestalten zu wollen.

Denn die ungemein breite bürgerschaftliche Partizipation war und ist einer der Eckpfeiler des großen Erfolges und der hohen Lebensqualität unserer Stadt Münster.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,
Münster hat es in den letzten Jahren immer geschafft, auf Herausforderungen innovative Antworten zu finden.

Vereinbarkeit von Familie und Beruf

Wie kaum zuvor haben sich zum Beispiel die Möglichkeiten der Vereinbarkeit von Familie und Beruf in den letzten Jahren drastisch verändert. Und weitere Veränderungen werden auf uns zukommen.

Es war demnach eine sehr große Herausforderung für uns, den Rechtsanspruch auf U3-Betreuung erfüllen zu können. Heute können wir sagen, dass wir es geschafft haben! Seit Beginn der städtischen Ausbauplanung haben wir für 1.797 Kinder neue U 3 Plätze eingeführt (davon 562 Plätze allein in den letzten 12 Monaten). 17 Kitas sind neugebaut worden oder befinden sich im Bau. 775 Tagespflegeplätze sind geschaffen worden. In NRW haben wir in Münster als erstes die Hausaufgaben gemacht, was auch der Weitsicht der politischen Entscheidungen der letzten Wahlperiode entspricht.

Mein Dank gilt allen, die diesen Prozess mit Elan, Engagement und Kompetenz begleitet haben. Danke an die Verwaltung, Danke an die Politik aus Rat und Bezirksvertretungen, aber auch ein herzliches Dankeschön an die Erzieherinnen, ohne die eine gute Kinderbetreuung nicht funktionieren würde.

In den nächsten Jahren werden immer mehr Rahmenbedingungen dafür geschaffen, dass Kinder und Jugendliche zwischen dem 1. und dem 19. Lebensjahr die Möglichkeit einer hauptamtlich organisierten Betreuung bekommen.

Aber ich weise noch einmal ausdrücklich darauf hin: jede Forderung, die in Bund oder Land gestellt wird, muss auch finanzierbar sein und sollte auch mit den davon Betroffenen Menschen offen kommuniziert werden. Unsere Stadt kann nicht ständig neue Aufgaben übernehmen, deren Finanzierung unklar ist. Denn im Rückblick zeigt sich an einigen Beispielen, dass Münster auf den entstehenden Kosten hängenblieb.

Ehrenamt als tragende Säule der Stadt

Eine weitere wichtige Frage, die aus meiner Sicht dringend geklärt werden muss, ist die, wie in Zukunft Ehrenamtlichkeit bei jungen Menschen akquiriert werden kann. Wir alle erleben mittlerweile eine Situation – ich habe das gerade bereits kurz angesprochen -, dass viele junge Menschen vom 1. Lebensjahr bis zum 19. Lebensjahr die Möglichkeit einer hauptamtlich organisierten Unterstützung bekommen.

Das ist gut und richtig, führt aber auch dazu, dass es heute nicht mehr so einfach ist, Ehrenamtlichkeit bei jungen Menschen unmittelbar einzuwerben.

Meines Erachtens ist es dringend erforderlich, gemeinsam mit Vereinen, Verbänden, Schulen und Organisationen, mit den Kirchengemeinden, mit den Jugendverbänden in Sport und Kultur, mit den Pfadfindern und so weiter, Modelle zu suchen, wie sich aus dieser Situation gleichzeitig auch eine Basis für Ehrenamtlichkeit entwickeln kann. Es gibt z. B. viele Schulen, die sehr erfolgreich ein soziales Praktikum für ihre Schüler eingeführt haben und über Erfahrungen verfügen, wie außerordentlich bereichernd dies für alle Beteiligten sein kann.

Ich bin überzeugt, dass es in unserer Stadt die eine oder andere „Schatztruhe“ gibt, die beispielhaft wäre erwähnt zu werden. Ich ermuntere uns als gewählte Vertreter: wir sollten uns in unseren Stadtbezirken häufiger auf die Suche begeben, damit auch andere von guten Ideen partizipieren können.

Präventionsprogramm „Starke Kinder“

Eine funktionierende Stadt braucht gute Voraussetzungen für alle Altersgruppen unserer Gesellschaft. Deshalb appelliere ich an uns, dass wir in all unseren Planungen das Wohlergehen unserer Kinder in den Fokus unseres politischen Handelns stellen.

Das Gewähren stabiler Rahmenbedingungen für ein gelungenes Leben ist nicht nur ein Gebot der Würde, sondern auch eine Voraussetzung dafür, unsere öffentlichen Haushalte von teuren Transferleistungen zu verschonen. Die gilt insbesondere für Kinder in den ersten Wochen und Monaten ihres Lebens. Eine unserer großen Aufträge als Kommune ist es, dazu beizutragen, dass Eltern in ihrer Verantwortung gestärkt werden, diese dann aber auch übernehmen. Wir müssen alles dafür tun, dass Eltern ihren Kindern die nötige Sicherheit weitergeben können.

Bereits vor zwei Jahren haben wir dazu mit der Präventionskonferenz mit dem Titel „Starke Kinder“ einen hervorragenden Auftakt geleistet. Diesen werden wir in den nächsten Jahren weiterführen und fortsetzen.

Angesichts der Haushaltsentwicklung müssen wir dabei vor allen Dingen die Frage stellen, ob die zur Verfügung stehenden Mittel auch wirklich wirkungsvoll eingesetzt werden. Prävention, die funktioniert, ist eine gute Unterstützung für die Menschen, die

Hilfen benötigen, und darüber hinaus auch eine nachhaltige Entlastung für unseren Haushalt.

Das kann man beispielsweise sehr gut an den wirkungsvollen Erfolgen durch das Boxsportprojekt des Telekom Post Sportvereins unter Führung von Herrn Dr. Vatanparast erleben. Vielen Jugendlichen und jungen Erwachsenen, denen die vorhin angesprochene Hilfe oft nicht rechtzeitig zu Teil werden konnte, haben auf einmal ein Vorbild, das sie motiviert, ein selbstbestimmtes Leben anzusteuern.

Andererseits sollte man offen darüber kommunizieren, ob den Bürgerinnen und Bürgern lieb gewordene städtische Unterstützungen in allen Bereichen weiterhin finanzierbar sind, oder ob durch notwendige „Nachjustierungen“ auch neue Modelle zu entwickeln sind, die auch für das Gemeinwohl von Nachhaltigkeit sind.

Zusammenhalt durch Sport und Kultur

Wenn es um den Zusammenhalt unserer Stadt geht, dann spreche ich auch die vielen kulturellen und sportlichen Aktivitäten, Veranstaltungen und Events an, die in ganz besonderer Art und Weise zur Identifikation mit unserer Stadt beitragen, die unsere Stadt bunt und lebendig, abwechslungsreich und spannend gestalten, die zur lokalen und überregionalen Profilbildung unserer Stadt beitragen und die insbesondere die Stadtgesellschaft wie ein alles übergreifender Bogen verbinden.

Wunderbare Veranstaltungen wie Schauraum am vergangenen Wochenende, die AaSeerenaden, das Hafenfest, das Afrika Festival und SchlauRaum, sportliche Ereignisse wie das Turnier der Sieger, der Giro oder der Münster Marathon am kommenden Wochenende und die ungezählten Ereignisse, Feste und Feiern in den Stadtbezirken.

Sie alle machen das ganz besondere „Münster Feeling“ aus und sind von prägender Bedeutung für den bürgerschaftlichen Zusammenhalt in unserer Stadt. Es gilt daher, diese Veranstaltungen im Großen wie im Kleinen auch zukünftig zu fördern und zu unterstützen.

Mein großer und ausdrücklicher Dank richtet sich an dieser Stelle an die vielen ehrenamtlichen Bürgerinnen und Bürger, an die Sponsoren und Unterstützer, an die kreativen Köpfe in unserer Stadt, ohne die das nicht möglich wäre, die durch ihr soziales und finanzielles Engagement dafür sorgen, dass in unserer Stadt ein Zusammenhalt gelebt werden kann, den es sonst so nicht gäbe und ohne die Münster nicht Münster wäre.

Ist es nicht faszinierend, dass wir in dieser Zeit noch in den Genuss eines neuen Wolfgang Borchert Theaters im Hafen kommen mit massiver privater Unterstützung?

Bezahlbarer und identitätstiftender Wohnraum

Meine sehr geehrten Damen und Herren,
eine große Herausforderung vor der wir stehen, ist die Frage, wie wir in Münster in Zukunft wohnen wollen.

Es ist natürlich eine große Erfolgsgeschichte, dass unsere Stadt zu den wenigen Städten in Europa gehört, die so attraktiv sind, dass immer mehr Menschen hier wohnen möchten. Doch wir müssen uns auch die Frage stellen, welche Menschen hier wohnen wollen?

Alle Anstrengungen sind erforderlich, um auch jungen Familien, Berufsanfängern, Senioren, Menschen mit Behinderungen die Möglichkeit zu geben, nach Münster zu kommen. Zur Preisstabilität der Mieten ist es ein zentrales Ziel, neuen Wohnraum zu schaffen.

In den vergangenen Jahren hat es sich als sehr erfolgreich erwiesen, dass die Philosophie unserer Stadtplanung von einer sozialen Balance geprägt war. Das bedeutet, in vielen Fällen kleinteilig zu planen, die Bürgerinnen und Bürger mitzunehmen, Selbstverantwortung zu stärken. Und sei es nur, einen kleinen Platz, einen kleinen Spielplatz, ein Café oder eine Grünanlage zu schaffen, dass wir Plätze haben, an denen Menschen unterschiedlicher Kulturen, unterschiedlicher Religionen und mit unterschiedlichen Lebensentwürfen sich selber organisieren können.

Münster braucht Räume der Begegnung, um den gesellschaftlichen Zusammenhalt zu stärken!

Wenn wir Dörfer in die Stadt bauen, schaffen wir eben keine anonymen Lebensräume, sondern anziehende Lebensumfelder mit Charakter und Atmosphäre.

In den vergangenen Jahren hat es hierzu große Herausforderungen gegeben, die wir erfolgreich bewältigt haben: die vielfältigen Veränderungen ehemaliger Militärfelder.

Zwei weitere große Umwandlungsmaßnahmen stehen unmittelbar vor uns und die Verfahren hierzu haben bereits begonnen. Die eine ist die Umwandlung der ehemaligen York-Kaserne und die andere wird die Umwandlung der Oxford-Kaserne sein. Darüber

hinaus werden 18 unterschiedliche Wohnstandorte ehemaliger britischer Familien auf den freien Markt gegeben.

Die umfassende Bürgerinnen- und Bürgerbeteiligung hat sich dabei sehr bewährt. Ich bin überaus beeindruckt über die großartige Bereitschaft der Bürgerschaft, an diesen Projekten teilzunehmen und sie vielfältig und kreativ zu unterstützen. Ich halte das für ein hervorragendes Beispiel dafür, dass sich die Türen des Rathauses wirklich weiter öffnen lassen.

Haushaltsrisiken 2014 ff.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,
kommunale Haushalte sind heute sehr labil. Wir erleben immer wieder mal stärkere und mal weniger starke Defizite in den Haushalten. Eine nachhaltige kommunale Haushaltsführung wird immer schwieriger.

In diesem Jahr können wir sogar einen Haushaltsentwurf vorlegen, der ohne Defizit auskommt, der vielmehr einen Planüberschuss in Höhe von 5,6 Millionen Euro ausweist. Das ist im Wesentlichen ein Verdienst der umfassenden Konsolidierungsmaßnahmen, die Rat und Verwaltung in den vergangenen Jahren beschlossen und umgesetzt haben.

Als Ruhekissen darf man die Situation allerdings nicht verstehen. Denn dieser Haushaltsentwurf ohne Defizit ist im Moment noch eine Ausnahme. Der Kämmerer wird im Anschluss darauf im Detail eingehen.

Festhalten möchte ich aber bereits jetzt, dass diese Ausnahme zugleich eine große Chance darstellt.

Und in diesem Sinne kann und muss der Haushalt 2014 der Einstieg in den Ausstieg sein: der Einstieg in den Schuldenabbau und damit gleichzeitig der Ausstieg aus der durch die stetig gestiegenen Schulden verursachten finanziellen Abwärtsspirale.

Trotz aller Einschränkungen haben wir in den Entwurf für Bildung, Sport und Sicherheit zusätzliche dringend notwendige Investitionen eingeplant: So sind für den Ausbau der Schulen und Kitas knapp 30 Mio. € an Mitteln eingeplant. Darunter sind u.a. der Neubau der Gesamtschule sowie die Sanierung weiterer Schulgebäude.

Für den Sportbereich haben wir zusätzlich 8,2 Mio. € eingeplant. Hier u.a. Mittel für das Stadion an der Hammer Straße sowie beispielsweise für den Neubau der Sporthalle Erich-Klausener Schule, die Kunstrasenplätze in Amelsbüren und Wolbeck. Der Sport hat in den letzten Jahren deutlich zum Zusammenhalt und zur Identität einer ganzen Region beigetragen, ob dies durch Preußen Münster, den USC, die Ruderer, Reiter oder eben durch die vielen kleineren Vereine geschieht. Multifunktionshäuser geben Antworten auf neue Wünsche nach Gemeinschaft und Sport.

Für die Feuerwehr haben wir insgesamt 7,5 Mio. € einmal für die Erweiterung der Feuerwache I und den Neubau des Gerätehauses Roxel eingeplant.

Machen wir uns nichts vor: uns steht die Verschuldung immer noch bis Oberkante Unterlippe. Daher darf es kein Nachlassen in unserem Bemühen um die Gesundung der Finanzen unserer Stadt geben. Dieser Haushaltsentwurf ist mehr als nur ein Zeichen dafür, dass wir auf einem guten und richtigen Weg sind. Und er ist Ansporn, auf diesem Weg konsequent weiterzugehen.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,
einen Planüberschuss in Höhe von 5,6 Millionen Euro mögen – bezogen auf das Gesamtvolumen des Etats im Ergebnisplan in Höhe von über 960 Millionen Euro – manche für die zu zweifelhaftem Ruhm gekommenen Peanuts halten. In Wahrheit aber sind sie der gerechte und verdiente Lohn für eine solide kommunale Haushaltspolitik und Haushaltsführung. Diese müssen wir mit festem Willen konsequent weiterführen, damit ein Haushalt ohne Defizit bis zum Jahr 2020, wie vom Rat beschlossen, zur Normalität wird.

Ich glaube, dass es deshalb umso wichtiger ist, die Politik der Kommune nachhaltiger und langfristiger auszurichten.

Wir müssen die Frage der Ziele viel intensiver stellen. Unser politisches Handeln muss sich den Zielen stellen und sich vor allen Dingen auch den jeweiligen Wirkungen, die diese Ziele darlegen, anpassen können.

Meine Damen und Herren,
als Oberbürgermeister dieser Stadt möchte ich meine Schwerpunkte setzen für

- Zukunft und Zusammenhalt. Mit Ihnen möchte ich die Frage klären, wie wir die Vielfalt einer Stadt zusammenhalten können. Wie schaffen wir neue Bindungen?

Welche innovativen Konzepte werden wir für die nächsten Jahrzehnte entwickeln, um eine echte Modellstadt für Nachhaltigkeit zu werden? Wie gehen wir mit immer knapper werdenden finanziellen Ressourcen um? Diese Fragen möchte ich gemeinsam mit ihnen in einer Zukunftskonferenz Münster 2030 angehen.

- „Starke Kinder“. Kindern von Anfang an Sicherheit und Stabilität geben. Eltern in der Verantwortung stärken!
- Die Türen des Rathauses weiter öffnen. Mit der Bürgerschaft neue Formen der gemeinsamen Mitgestaltung unserer Stadt erarbeiten, wie wir dies schon bei der Aaseekonferenz oder bei der Konversion gemacht haben.
- Eine starke Wirtschaft in Münster.

Wir setzen dabei auf Kreativität und Selbstverantwortung. Wir helfen den Menschen nicht, wenn wir für sie tun, was sie selbst tun können.

Überregionale Vernetzung

Münster steht in dieser Rolle auch in einer Verantwortung. In einer Verantwortung als Zentrum im Münsterland. Ich glaube, dass die Markenbildung des Münsterlandes mit dazu beitragen kann, dass das Münsterland national und international als eine starke Region wahrgenommen wird. Die Wirtschaft hat es uns im Übrigen hier auch schon vorgemacht.

Aber auch die europäische Rolle wird eine immer Größere sein. Das Städtetzwerk MONT, das heißt Münster – Osnabrück – Netzwerkstadt Twente wird hier in den nächsten Jahren weiter an Bedeutung gewinnen.

Viele Kooperationen zwischen Unternehmen, aber auch zwischen den Hochschulen finden hier bereits statt. Deshalb wird es in Zukunft immer wichtiger werden, die Frage zu beantworten, wovon wir in Münster weiter leben wollen und was die entscheidenden Kriterien hierfür sind. Wirtschaftsförderung steht an TOP 1. Wir haben eine hervorragend organisierte Wirtschaftsförderung, deren Erfolge sich sehen lassen können.

Einladende Zukunftsstadt

Wir stehen aber auch vor der Verantwortung, weiterhin Fachkräfte in unsere Stadt hineinziehen zu müssen. Und dazu bedarf es einer sehr ausgeklügelten Stadtplanung. Das was eine Stadt anziehend macht, ist nicht nur ihre Schönheit, sondern auch ein

ausgeprägtes Spannungsfeld, das in einer Stadt spürbar, sichtbar und erlebbar sein muss, und das Kosmopolitische.

Eine erfolgreiche und anziehende Stadt von morgen kann nur eine internationale und kosmopolitische sein. Deshalb danke ich hier auch dem Vorsitzenden des Integrationsrates dafür, dass er mit dazu beiträgt, dass diese Stadt kosmopolitischer wird.

Bei einem Besuch bei Vertreterinnen und Vertretern der ausländischen Unternehmerinnen und Unternehmer konnte ich deren Begeisterung und Innovationskraft erfahren und ich bin mir sicher, dass unsere Stadt durchaus das Zeug dazu hat, sich in diese Richtung konsequent und erfolgreich weiterzuentwickeln.

Eine große Chance besteht des Weiteren darin, dass wir in unserer Stadt mit hochinnovativen Hochschulen zusammenarbeiten können.

Nicht umsonst sind wir 2013 die „Stadt der Wissenschaft“, und ich bin mir sicher, dass viele der Erfolge, die unsere Stadt in den letzten Jahren erzielt hat (z. B. „lebenswerteste Stadt der Welt“, „Klimahauptstadt“, „European Energy Award in Gold“, „Fahrradhauptstadt Deutschlands“, zahlreiche erste und vorderste Plätze bei verschiedenen nationalen Rankings) das Stadtbild auch weiterhin positiv prägen werden.

All das, was in dieser Stadt geschieht, geschieht sozusagen im Campus. Wir haben keinen einzelnen Campus, unsere Stadt ist der Campus. Und deshalb glaube ich, wird es in Zukunft eine der großen Herausforderungen sein, Münster gemeinsam mit den Hochschulen unserer Stadt zu einer Weltmusterstadt für Nachhaltigkeit und Innovation zu entwickeln.

Damit dies gelingt, müssen wir gemeinsam jetzt die Wurzeln legen, nicht nur in 12-Monats-Zeiträumen zu denken, sondern langfristig und generationsübergreifend in Verantwortung für unsere Kinder und Kindeskinde.

Gemeinsam mit Ihnen freue ich mich auf eine konstruktive Debatte zum Haushalt 2014. Ich bin mir sicher, dass wir in unserer politischen Verantwortung für uns alle, für die, die hier schon länger leben und die, die nur vorübergehend oder neu hier leben ein Stück zu Hause schaffen können und Vertrauen gründen.